

BEITRAG DER BERGLANDWIRTSCHAFT ZUR ERNÄHRUNGSSICHERUNG IM ALPENKONVENTIONSGBIET

Statement der Plattform Berglandwirtschaft

1 EINFÜHRUNG

Weltweit stehen die Landwirtschaft, die Lebensmittelproduktion, die Verteilung der Lebensmittel und die Sicherung der Ernährung vor großen Herausforderungen. Die Gründe dafür liegen in der wachsenden Weltbevölkerung, der Veränderung der Ernährungsgewohnheiten, wie beispielweise der steigende Fleischkonsum in den asiatischen Ländern und die Nachfrage nach regionalen, biologisch produzierten und qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln in Europa. Die Wirkungen des Klimawandels und der Wettbewerb um Flächen zwischen der Produktion von Nahrungsmitteln und der Produktion nachwachsender Rohstoffe (z. B. Agrartreibstoffe) sowie der steigende Bedarf an Infrastruktur-, Gewerbe- und Siedlungsflächen verschärfen zusätzlich die Situation.

Die Begriffe Ernährungssicherung und Ernährungssouveränität haben für die Berglandwirtschaft eine wichtige Bedeutung und gehen Hand in Hand. Einerseits geht es um den Beitrag der Landwirtschaft in den Alpen zur Ernährungssicherung und zur Ernährungssouveränität im Sinne der Produktion nachhaltiger und regionaler Lebensmittel für mehr als 14 Mio. Einwohner im Gebiet der Alpenkonvention (AK) und darüber hinaus im gesamten Staatsgebiet des jeweiligen Landes. Andererseits geht es nicht zuletzt auch darum, die Existenz der Landwirtschaft in diesen Regionen zu erhalten, die wichtige Funktionen über die Nahrungsmittelproduktion hinaus, beispielsweise für den Erhalt der Kulturlandschaft und der genetischen Vielfalt von Pflanzen und Tieren, hat.

Das vorliegende Dokument soll einen Einblick in den Beitrag der Berglandwirtschaft zur Ernährungssicherung in den Ländern der Alpenkonvention geben. Entsprechend werden die Produktionsmengen ausgewählter, im Berggebiet erzeugter Nahrungsmittel dargestellt. Darüber hinaus wird auf die allgemeine Bedeutung der landwirtschaftlichen Nahrungsmittelproduktion im Alpenraum eingegangen.

In diesem Zusammenhang sind der Beitrag zur Ernährungssicherung durch die Berglandwirtschaft im Raum der Alpenkonvention und die aufgrund der naturräumlichen Rahmenbedingungen vergleichsweise schwierigeren Produktionsbedingungen zu berücksichtigen. Eine ökologische und standortangepasste Herstellung qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel muss deshalb gegenüber einer primär quantitativ ausgerichteten Produktionsweise überwiegen. Das betrifft insbesondere die dominierende und vielerorts durch das Genossenschaftswesen unterstützte Milchwirtschaft, nicht zuletzt angesichts der aktuellen Problematik bedingt durch den Wegfall der Milchkontingentierung. Dadurch können relevante Ökosystemleistungen und die Biodiversität im Rahmen einer nachhaltigen Ernährungssicherung durch die Berglandwirtschaft in den Alpen geschützt werden. Eine stärkere Umsetzung einer „*climate smart agriculture*“, die sich einerseits an den Klimawandel anpasst und andererseits mittels innovativer Methoden klimawandelrelevante Wirkungen reduziert, spielt dabei eine wesentliche Rolle.

2 BEGRIFFSDEFINITIONEN

Im Zusammenhang mit der Nahrungsmittelproduktion sind folgende zwei Begriffe von Bedeutung:

2.1. Ernährungssicherung

Die klassischen Begriffe „Ernährungssicherheit“ bzw. „Ernährungssicherung“ (food security) beziehen sich auf die Menge an Nahrungsmitteln, die den Menschen eines Landes oder einer Region zur Verfügung steht.

Die Definition von Ernährungssicherheit/Ernährungssicherung, wie sie beim Welternährungsgipfel der FAO im Jahr 1996 formuliert wurde, besagt, dass alle Menschen weltweit zu jedem Zeitpunkt Zugang zu ausreichender, sicherer und gesunder Nahrung haben müssen, um ein aktives Leben in Gesundheit führen zu können. Daraus leiten sich die folgenden vier bestimmenden Dimensionen für Ernährungssicherheit ab (siehe auch FAO 2006):

- Verfügbarkeit bezieht sich auf das Angebot und umfasst die Bereiche nachhaltige Lebensmittelproduktion, Verarbeitung und Handel;
- Zugang bezieht sich auf die Nachfrage und auf den Aspekt, ob Lebensmittel für einzelne KonsumentInnen erhältlich bzw. bezahlbar sind und umfasst somit den legalen, physischen, sozialen und ökonomischen Zugang zu Lebensmitteln;
- Versorgung beinhaltet Aspekte wie die Lebensmittelsicherheit oder die ernährungsphysiologische Zusammensetzung der Nahrung;
- Stabilität bezieht sich auf die zeitliche Dimension.

2.2. Ernährungssouveränität

Selbstbestimmte Ernährung, auch als „Ernährungssouveränität“ (food sovereignty) bezeichnet, ist definiert als das Recht von Völkern und souveränen Staaten, demokratisch über ihre eigene Landwirtschafts- und Ernährungspolitik zu bestimmen, d.h. das Recht und die Fähigkeit jedes Landes, die eigenen Nahrungsmittel zu produzieren, sowie darüber zu entscheiden, wie sie produziert und verteilt werden (IAASTD 2009). Dabei geht es nicht nur um das Recht auf Nahrung, sondern auch darum, dass die ProduzentInnen eine aktive Rolle bei der Gestaltung der Ernährungspolitik spielen können, sowie um die Förderung lokaler und regionaler Märkte und die Stärkung einer nachhaltigen Landwirtschaft.

Im Zukunftspapier „Nachhaltige Berglandwirtschaft“ der PF Berglandwirtschaft wird auf die wichtige Bedeutung der beiden Begriffe für den Alpenraum hingewiesen. Es wird die Erhaltung des für die Versorgung der Bevölkerung notwendigen Produktionspotenzials, sowie die Anerkennung und Sicherung einer umwelt- und tiergerechten Produktion von sicheren und vielfältigen Lebensmitteln gefordert. Darüber hinaus wird die Anerkennung des Rechts auf Ernährungssouveränität als eine wichtige Vision für die Berglandwirtschaft ausgewiesen.

Die Erhaltung der landwirtschaftlichen Produktion im Berggebiet zielt auf die Versorgung der Bevölkerung mit regionalen und rückverfolgbaren Produkten im Alpenkonventionsgebiet ab,

die entsprechend in den Supermärkten und auf Regionalmärkten angeboten werden. Die Produktion mancher Produkte, wie beispielsweise Milch, hat eine Bedeutung, die weit über das AK-Gebiet hinausgeht.

3. NAHRUNGSMITTELPRODUKTION IM BERGGEBIET

Die Berglandwirtschaft trägt durch die Produktion qualitativ hochwertiger Rohstoffe und Nahrungsmittel zur Ernährungssicherung, sowie zur Erhaltung, Resilienz und Entwicklung der alpinen Regionen bei.

Wie hoch der Anteil der Nahrungsmittelproduktion aus dem Berggebiet in den einzelnen Ländern der Alpenkonvention ist, hängt im Wesentlichen von der Größe des Berggebietes im jeweiligen Land, von der bewirtschafteten Fläche und auch vom jeweiligen Produkt ab, da einige Produkte häufiger im Berggebiet vorkommen. Der in den Alpen liegende Teil von Liechtenstein beträgt 100 %, in Österreich und der Schweiz mehr als 60 % und in Slowenien über 30 % (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Flächenanteil des Alpenkonventionsgebietes zum Gesamtstaat / Bevölkerungsanteil im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention zur Gesamtbevölkerung (Quelle: EURAC (2014): Diese Daten -für das Jahr 2010- wurden von den nationalen statistischen Ämtern im Rahmen der Erarbeitung einer landwirtschaftlichen alpenweiten Datenbank erhoben).

Staat	Flächenanteil des Alpenkonventionsgebiets am Gesamtstaat (1)	Bevölkerungsanteil des Alpenkonventionsgebiets am Gesamtstaat (2)
Deutschland	3,1%	1,8%
Frankreich	7,5%	4,1%
Italien	17,1%	7,4%
Liechtenstein	100,0%	100,0%
Österreich	65,1%	39,6%
Schweiz	60,4%	23,6%
Slowenien	33,8%	31,3%

¹ EUROSTAT 2015- Land cover overview [lan_lcv_ovw]

² EUROSTAT 2014 -Population change - Demographic balance and crude rates at national level [demo_gind]

In Österreich leben rund 40 % aller Einwohner (das sind 23 % aller Alpenbewohner), in Slowenien fast ein Drittel und in der Schweiz ein Viertel der nationalen Bevölkerung (etwa 13 % aller Alpenbewohner) im Alpenkonventionsgebiet. Hingegen leben nur 7 % der italienischen Bevölkerung im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention, dies entspricht jedoch fast einem Drittel der gesamten Alpenbevölkerung. Der Flächenanteil der italienischen Alpenkonventionsfläche beträgt 17 %, in Deutschland 3 % und in Frankreich rund 8 % der gesamten Landesfläche.

Die Auswertung der letzten Agrarstrukturvollerhebungen 2010 für das Alpenkonventionsgebiet zeigt, dass der Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe an den Gesamtbetrieben stark variiert. In den Ländern mit höherem Flächenanteil an der Gesamtfläche ist auch der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Alpenkonventionsgebiet dementsprechend hoch (siehe Abbildung 1 im Anhang).

Da in den alpinen Regionen überwiegend Grünlandwirtschaft betrieben wird, sind die Tierbestandszahlen der Rauhfutterverwerter am höchsten. Entsprechend kommt der Viehhaltung und der Milchproduktion sowie den weiterverarbeiteten Produkten in allen Alpenkonventionsgebieten eine wichtige Bedeutung zu. In Österreich befinden sich mehr als die Hälfte der Rinder im Alpenkonventionsgebiet, in der Schweiz ca. 40 %, in Slowenien 34 %. Bei den Schafen und Ziegen sind die Anteile noch höher. Die Details zu den Auswertungen sind der Abbildung 1 und 2 im Anhang zu entnehmen.

3.1 Ergebnisse der Fragebogenerhebung

Die Bergbauern/bäuerinnen sehen sich nach wie vor in erster Linie als ProduzentInnen von Nahrungsmitteln, wodurch sie zur Ernährungssicherung eines Landes beitragen, jedoch steigt das Bewusstsein für die Bedeutung anderer Funktionen der Berglandwirtschaft (BRYDEN et al. 2011, DAX et al. 2007, ORTNER & HOVORKA 2009).

Um den Beitrag der landwirtschaftlichen Nahrungsmittelproduktion im Gebiet der Alpenkonvention an der Ernährungssicherung des jeweiligen Landes abzuschätzen, wurde ein Fragebogen an die Mitgliedsstaaten verschickt. Neben der Frage nach ausgewählten Nahrungsmitteln, die in mengenmäßig bedeutendem Ausmaß im Alpenraum des jeweiligen Landes produziert werden, wurden auch Beispiele für regionale Wertschöpfungsketten und für Nahrungsmittel mit geschützter Ursprungsbezeichnung im Alpenraum erhoben. Ein weiterer Aspekt der Befragung galt Initiativen, die sich für den Anbau von ehemals in der Alpenregion etablierten Kulturarten einsetzen.

3.1.1. Produzierte Nahrungsmittelmengen aus dem Gebiet der Alpenkonvention

Gefragt nach den mengenmäßig wichtigsten Nahrungsmitteln werden von den AK-Staaten an erster Stelle (Kuh-)Milch und (Kuh-)Milchprodukte sowie Fleisch von Wiederkäuern (Rind, Schaf, Ziege) genannt.

Wie nachfolgende Tabelle zeigt, stammt in Österreich mehr als die Hälfte (56 %) der produzierten Milch aus dem Alpenraum. In der Schweiz macht die Milchproduktion aus dem Berggebiet rund ein Drittel der gesamten Inlandsproduktion des Landes aus, in Slowenien 26 %. In Italien kommen rund 39 % der Kuhmilch aus dem Alpenraum. In Deutschland und Frankreich sind es rund 2 % der Inlandsproduktion, die aus dem Berggebiet kommen (nähere Details siehe Tabelle 3 im Anhang).

Ebenso kommt in Österreich mehr als die Hälfte (55%) der Rindfleischerzeugung aus dem Alpenkonventionsgebiet. In der Schweiz und Slowenien stammt rund ein Drittel der Rindfleischproduktion aus dem Alpenkonventionsgebiet. In Italien stammen 11%, in Deutschland 6% und in Frankreich 1% der geschlachteten Rindfleischmenge aus dem Alpenkonventionsgebiet. Über die Produktion von Rind- und Schaffleisch im Alpenkonventionsgebiet konnten aus den zurückgesendeten Fragebögen keine einheitlichen Angaben ermittelt werden, daher erfolgte eine Abschätzung der Fleischerzeugung auf Basis der Tierbestandszahlen von Rindern und Schafen (nähere Details zur Abschätzung der Schlachtmenge sind der Tabelle 3 Tabelle 4 im Anhang zu entnehmen).

Tabelle 2: Anteil der Milcherzeugung und der Rindfleischerzeugung im AK Gebiet

Land	Anteil der Milcherzeugung im AK-Gebiet in % der gesamten Inlandserzeugung	Anteil der Schlachtmenge von Rindfleisch aus dem AK-Gebiet in % der gesamten Schlachtmenge des Rindfleisches
Deutschland	2%	6%
Frankreich	2%	1%
Italien	39%	11%
Liechtenstein	100%	100%
Österreich	56%	55%
Schweiz	32%	31%
Slowenien	26%	34%

Bei der Frage nach mengenmäßig bedeutenden Nahrungsmitteln aus dem Alpenkonventionsgebiet nimmt Liechtenstein eine Sonderstellung ein: Liechtenstein befindet sich mit der gesamten Landesfläche im Alpenraum und somit stammen alle Produkte aus der Landwirtschaft Liechtensteins aus dem Alpenkonventionsgebiet.

Die Fragebogenerhebung zeigte zudem, dass auch in Ländern, wo der Anteil am Alpenkonventionsgebiet nicht so hoch ist, die Nahrungsmittelproduktion im Berggebiet - abgesehen von Milch und Fleisch - eine wichtige Rolle spielt. Südtirol ist z.B. eines der wichtigsten Apfelanbaugebiete Europas. Dementsprechend stammen rund 84 % der Gesamtapfelproduktion Italiens aus dem Alpenkonventionsgebiet. In Frankreich befinden sich beispielsweise etwa 48 % der Duft- und Heilpflanzenflächen und 41 % der Nussbaumflächen im Berggebiet.

In den Fragebögen wurden weiters zahlreiche best practice practice-Beispiele für landwirtschaftliche Produktion im Alpenraum genannt, von denen einige nachfolgend angeführt werden.

3.1.2 Qualitätsmerkmale der Nahrungsmittelproduktion im Alpenraum

Die im Folgenden dargestellten Qualitätsmerkmale für die Berglandwirtschaft umfassen die Gütezeichen mit Ursprungsnachweis, ehemals bedeutsame Kulturarten und -sorten sowie Haustierrassen, nachhaltige Bewirtschaftungssysteme, den Anteil an biologisch bewirtschafteten Betrieben und Flächen sowie die Diversifizierung zur Erzielung einer höheren Wertschöpfung und Beschäftigung, den bewussten Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel und das deutliche Bekenntnis zur GVO-Freiheit.

Durch lokale Marken und **Gütezeichen mit Ursprungsnachweis** – vor allem geschützte Ursprungsbezeichnung (g. U.) oder geschützte geografische Angabe (g.g.A.) - werden landwirtschaftliche Nahrungsmittel ausgewiesen, deren Qualität und Eigenschaften durch

ihre geografische Herkunft bestimmt werden. Zudem können durch die Verordnung (EU) 1151/2012 und die Durchführungsverordnung (EU) 665/2014 optional Produkte aus dem Berggebiet ausgewiesen werden. Einige Alpenländer (Österreich, Frankreich, Italien) haben bereits Schritte zur nationalen Implementierung unternommen¹.

Neben der hohen Qualität und der Herkunftsregion der Nahrungsmittel spielen bei diesen Produkten oft auch der Erhalt einer bestimmten traditionellen Produktionsweise und damit einhergehend eine durch diese Produktionsweise entstandene Kulturlandschaft eine wichtige Rolle. Das Produktionsgebiet und die Art der Produktion werden mit dem Produkt gleichwertig mitvermittelt und ermöglichen dadurch eine regionaltypische Abgrenzung gegenüber anderen Produkten.

Regionale Spezialitäten mit geschützten Herkunftsbezeichnungen kommen häufig aus Berggebieten. SANTINI et al. (2015) stellten fest, dass der Anteil von Spezialitäten mit geschützten Herkunftsbezeichnungen aus Berggebieten pro Fläche signifikant höher ist, als im EU Durchschnitt.

Die Ergebnisse der Fragebogenerhebung untermauern diese Aussage. So stammen in der Schweiz 70 % der Erzeugnisse mit geschützter Herkunftsbezeichnung aus dem Gebiet der Alpenkonvention, darunter fallen Käse wie Emmentaler und Gruyère, aber auch Bündnerfleisch. In Österreich stammen 8 von 14 Produkten mit geschützter Ursprungsbezeichnung aus dem Berggebiet. Es handelt sich dabei vorwiegend um Käse und Speckprodukte. In Slowenien gibt es 6 Produkte (Käse, Wurst und Teigtaschen) mit geschützter Ursprungsbezeichnung aus dem Alpenraum. Auch in Bayern, Frankreich, Italien und Liechtenstein gibt es eine Reihe bekannter regionaler Spezialitäten mit geschützter Ursprungsbezeichnung, die aus dem Berggebiet stammen, wie beispielsweise Allgäuer Bergkäse, Südtiroler Apfel, Montasio, Prosciutto di San Daniele, Gorgonzola, Raclette, Liechtensteiner Sauerkäse, Beaufort, Noix de Grenoble und Pommes des Alpes de Haute Durance.

Zudem gibt es etliche Initiativen in den AK-Ländern, die sich für den Anbau **ehemalig in der Alpenregion etablierter Kulturarten und –sorten sowie für den Erhalt alter Nutztierassen** einsetzen. Diese sind gut angepasst an die rauen Lagen in den Alpen(tälern) und ermöglichen eine landwirtschaftliche Bewirtschaftung in Grenzertragslagen: Lokale, robuste Rinder- und Schafrassen werden in Frankreich und Österreich gefördert (z. B. Tarine, Abondance, Pinzgauer Rind, Merinos d'Arles), Initiativen zur Zucht und Vermarktung des Villnösser Brillenschafs als ältester Schafrasse Südtirols werden als Beispiel von Italien genannt. Die Förderung des alpinen traditionellen Getreideanbaus wird beispielsweise durch das Projekt „Regiokorn“ in Südtirol unterstützt, bei dem ein Netzwerk von landwirtschaftlichen Betrieben, Mühlen und Bäckereien aufgebaut wird. Der Anbau der seltenen, an die Alpentäler angepassten Sommerweizensorte „Tiroler begrannter Binkel“ wird im Rahmen des Programms Ländliche Entwicklung in Österreich gefördert. In der Schweiz fördert die Genossenschaft Gran Alpin den ökologischen Bergackerbau mit alten Getreidesorten in den Bergtälern Graubündens, indem sie die Abnahme, Weiterverarbeitung und Vermarktung übernimmt.

¹ Siehe dazu den Bericht von EUROMONTANA: <http://www.euromontana.org/en/implementation-of-the-eu-optional-quality-term-mountain-product-where-do-we-stand-in-the-different-member-states/>

Weiters spielen **nachhaltige Bewirtschaftungssysteme** mit weitgehend geschlossenen Stoffkreisläufen, wie beispielsweise der biologische Landbau, in den Alpenregionen eine wichtige Rolle. Indikatoren dafür sind unter anderem der (geringere) Stickstoffüberschuss im AK-Gebiet (z.B. für Österreich siehe STATISTIK AUSTRIA 2010, BMLFUW 2013).

Eine Auswertung zum biologischen Landbau im Alpenkonventionsgebiet zeigt, dass der Anteil der **Biobetriebe** im Alpenkonventionsgebiet je nach AK-Mitgliedsland unterschiedlich hoch ist (siehe **Error! Reference source not found.** im Anhang). In Österreich und der Schweiz befinden sich mehr als die Hälfte aller biologisch bewirtschafteten Höfe im Alpenkonventionsgebiet und diese bewirtschaften auch jeweils mehr als 50 bzw. 60 % der Bioflächen des Landes. In Slowenien befinden sich 36 % der Biobetriebe im AK-Gebiet, welche rund 34% der Bioflächen bewirtschaften. In Deutschland befinden sich zwar 11% aller Biobetriebe im AK-Gebiet, diese bewirtschaften jedoch nur 5% aller Bioflächen, woraus sich schließen lässt, dass sich im AK-Gebiet eher kleinere Biobetriebe befinden, als außerhalb. In Italien zeigt sich eine ähnliche Situation: 10% der Biobetriebe bewirtschaften 4% der Bioflächen im AK- Gebiet.

3.1.3 Regionale Wertschöpfungsketten und Kooperationen

Ein wichtiger Aspekt für die Zukunft der Berglandwirtschaft ist die Schaffung bzw. Aufrechterhaltung regionaler Wertschöpfungsketten für die Nahrungsmittelproduktion.

Das Ziel von regionalen Wertschöpfungsketten ist es, dass ein großer Anteil der Produktionsstufen in der Region erbracht wird und damit auch der überwiegende Teil der Wertschöpfung in der Region verbleibt. Dadurch können Einkommen in der Berglandwirtschaft, die mehr und mehr von öffentlichen Förderungen und außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten abhängen, profitieren (GROIER 2013). Beispiele für regionale Wertschöpfungsketten sind in der Verknüpfung der Bereiche Berglandwirtschaft und Lebensmittelproduktion (Vermarktung und Kennzeichnung von Bergprodukten), Berglandwirtschaft und Tourismus, sowie Berglandwirtschaft und andere Dienstleistungen (Handel, Freizeitangebote, Bildungsangebote, ...) zu finden.

Aus der Fragebogenerhebung ergibt sich eine Reihe von Beispielen bereits existierender Produkte, deren Wertschöpfungsketten (landwirtschaftliche Betriebe, Verarbeitung, Vermarktung) im AK-Gebiet/Berggebiet liegen, wie beispielsweise:

- Französische Qualitätskäsesorten mit geschützter Ursprungsbezeichnung

Die Gesamtheit der Qualitätskäsesorten mit geschützter Ursprungsbezeichnung im französischen Berggebiet (vor allem in den Departements Savoie und Haute-Savoie, aber auch in Isère) wird in organisierten Wertschöpfungsketten hergestellt, unter Einbindung der Erzeuger (Genossenschaften), der lokalen Betriebe, aber auch der Industriekonzerne. Dies ist ein Mehrwert, der in der Praxis häufig zu höheren Milchpreisen für die Erzeuger führt.
<http://www.fromagesdesavoie.fr/fr/>

- Trentiner Rindfleisch

Die Kälber werden in den Mitgliedsbetrieben des Zuchtverbands Federazione Provinciale Allevatori di Trento gemästet und vor Ort geschlachtet. Das Fleisch der im Trentino

geborenen, aufgewachsenen und geschlachteten Rinder wird im Verkaufsladen des Verbands in Trient und über die Trentiner Konsumgenossenschaften vermarktet. <http://www.apatrento.com/>

- Bayerische Streuobstinitiativen

Verschiedene Streuobstinitiativen (Obstverwertung Rohrdorf) und Brennereien auf Bauernhöfen sowie der Feilnbacher Obstmarkt, ein regionaler Markt in der Alpenregion, werden als interessante Beispiele genannt. http://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/schriftenreihe/055679_sr9_2013.pdf

- Unterstützung von Projekten zur regionalen Entwicklung in der Schweiz

Mit der Teilrevision der Strukturverbesserungsverordnung hat der Bundesrat eine „Unterstützung von Projekten zur regionalen Entwicklung und zur Förderung von einheimischen und regionalen Produkten mit vorwiegender landwirtschaftlicher Beteiligung“ (PRE) gemäß den Vorgaben des Landwirtschaftsgesetzes ermöglicht. Beispielsweise wurde, um die Wertschöpfung in der Landwirtschaft und in der Region zu erhöhen, im Kanton Graubünden ein Milchverarbeitungsbetrieb mit Käsekeller und Verkaufslokal auf- bzw. ausgebaut und die Obstverwertung durch Neubau einer Brennerei mit Verkaufs- und Degustationslokalitäten gefördert. Zudem wurde in Zusammenarbeit mit den Tourismusorganisationen ein agrotouristisches Angebot z.B. durch Ausbau eines Alpstalles aufgebaut (PRE Center Sursilvan d’Agricultura, Disentis). <http://www.agricultura.ch/5.html>

- Etablierung regionaler Marken in Österreich

Bei der Marke „Genuss Region Österreich“ steht die Information der Konsumenten über die spezifischen kulinarischen Angebote in den einzelnen Regionen im Zentrum. Beispiele aus dem AK-Gebiet sind die Genuss Region „Pinzgauer Rind“ und die Genuss Region „Großwalsertaler Bergkäse“. <http://www.genuss-region.at/>

- Regionalmarke „natürlich vo do“ in Liechtenstein

Die Marke wurde geschaffen, um die in Liechtenstein produzierten Nahrungsmittel für den Konsumenten erkennbar und in lokalen Detailhandelsgeschäften verfügbar zu machen. <http://www.vodo.li/>

- Grape – regionale Wertschöpfungskette in der Region Severna Primorska

In der slowenischen Region „nördliches Küstenland“ ist eine Dachmarke (Grape – dobro pridelano doma – Gutes vom eigenen Hof) für landwirtschaftliche und handwerkliche Produkte gegründet worden. Gefördert werden lokale Erzeugnisse aus dem Berggebiet dieser Region. Die Dachmarke präsentiert sich als Vermarktungsplattform für mehrere lokale Produzenten <http://www.icra.si/>

Aus der Fragebogenerhebung geht zudem hervor, dass in allen AK-Ländern weiteres Potenzial zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten gesehen wird. Der Aufbau der wirtschaftlichen Organisation und die Beteiligung der Erzeuger an der Wertschöpfung werden als essentiell erachtet, um positive Effekte für das Gebiet zu erzielen. Es gibt auch eine Reihe von Beispielen zu regionalen Märkten und Direktvermarktung von Produkten beispielsweise auf den Almen, was wiederum im Zusammenhang mit Tourismus eine bedeutende Rolle spielt.

Solche regionalen Wertschöpfungsketten werden häufig durch Kooperationen umgesetzt. Landwirtschaftliche Genossenschaften sind im Alpenraum weit verbreitet und in vielen Gebieten ein Eckpfeiler der regionalen Wirtschaft. Sie bieten kleinstrukturierten Betrieben Beratungsdienstleistungen, unterstützen sie logistisch und gewähren bzw. verbessern den Zugang zu lokalen und globalen Absatzmärkten (FAO 2014a ; FAO 2014b). Damit trägt das Genossenschaftswesen gerade in Berggebieten zur Einkommenssicherung kleiner Höfe bei und reduziert deren finanzielles Risiko (BARDSLEY und BARDSLEY 2013; STREIFENEDER 2015). Somit tragen Genossenschaften wesentlich zum Überleben der Berglandwirtschaft und der Produktion von Nahrungsmitteln bei.

Auf die ökonomischen, sozialen und ökologischen Vorteile einer lokalen Nahrungsmittelproduktion weist auch ein gemeinsames Positionspapier von 6 europäischen Netzwerken hin. Die Initiative, unter Federführung der Region Lombardia und der Union Camere Lombardia, wurde bei der EXPO2015 vorgestellt.

(<http://www.euromontana.org/en/promoting-european-local-food-systems-position-paper/>).

Abschließend wird darauf verwiesen, dass neben der Nahrungsmittelproduktion auch andere landwirtschaftliche Rohstoffe, wie beispielsweise Wolle, sowie Holz und Holzprodukte, einen bedeutenden Beitrag zu regionalen Wertschöpfung leisten.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

Die Berglandwirtschaft produziert unter erschwerten naturräumlichen Bedingungen, entsprechend fallen auch die Erträge (außer in den Gunstlagen der Täler) geringer aus, als in Vergleichsregionen ohne erschwerte Produktionsbedingungen. In vielen Teilen des Berggebietes setzt man daher verstärkt auf die Erzeugung von traditionellen Qualitätsprodukten. Dadurch gewinnen Lebensmittel aus dem Berggebiet als regionale Spezialitäten an Bedeutung.

Beitrag der Berglandwirtschaft zur Ernährungssicherung ist bedeutend

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Berglandwirtschaft in diversen Produktparten einen wesentlichen Teil zur Ernährungssicherung und Ernährungssouveränität beitragen kann. In den häufig dicht besiedelten Alpenregionen werden auf diese Weise gesunde Nahrungsmittel auf kurzem Wege für die lokale Bevölkerung bereitgestellt. Diese werden auf lokalen Märkten und in Lebensmittelgeschäften angeboten, wodurch ein wesentlicher Aspekt des Eingangs als bestimmend definierten Faktors der Verfügbarkeit erfüllt wird.

Die Produktion und Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten in der Region trägt zur Steigerung der Wertschöpfung und somit zur wirtschaftlichen Resilienz und zur Vitalität der Bergregionen bei, wie eine Reihe von Beispielen anschaulich zeigt. Dadurch werden die branchenübergreifende Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und landwirtschaftsnahen Sektoren und die regionalen Produktkreisläufe gefördert. Zudem können sich gerade im kleinräumig strukturierten, alpinen Wirtschaftsraum kurze Wege zwischen Produktion, Verarbeitung und Handel als zugangsfreundliche Parameter erweisen, was wiederum Angebot und Nachfrage und damit den Preis beeinflussen kann. Beim Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten gibt es aber mit Sicherheit noch Potenzial für die Zukunft.

Ein Aspekt, der im Alpenraum gleichermaßen zu beachten ist, ist das Thema der Lebensmittelabfälle und -verluste. Diese entstehen entlang der gesamten Nahrungs- bzw. Wertschöpfungskette, von der landwirtschaftlichen Produktion über die Lebensmittelindustrie und Verarbeitung, den Handel bis hin zur Gastronomie und zum privaten Haushalt. Es erscheint naheliegend, dass sich der alpine Raum als Modellregion etabliert, um das Thema Lebensmittelabfälle ins Bewusstsein zu rücken und diese in weiterer Folge zu reduzieren.

Qualitative Aspekte der Ernährungssicherung sind Teil der regionalen Identität

Die Berglandwirtschaft kann auf Grund der erschwerten Produktionsbedingungen in einem globalisierten, deregulierten Agrarmarkt mit anonymer Massenproduktion nicht reüssieren. In vielen Teilen des Berggebietes kommt es mittlerweile zu einer Rückbesinnung auf traditionelle, ursprüngliche Produkte und regionale Spezialitäten. Eine Vielzahl solcher Spezialitäten kommt aus dem Berggebiet und bereichert damit die kulturelle Vielfalt des Landes.

Ernährungssicherung ist daher oft nicht nur eine Frage der Nahrungsmittelmenge, sondern auch des Geschmacks und der jeweiligen Kultur. Die alpine Landwirtschaft trägt somit nicht nur zur Ernährungssicherung, sondern auch zur Ernährungsvielfalt bei. Regionale Spezialitäten mit geschützten Herkunftsbezeichnungen kommen häufig aus Berggebieten, was in Zukunft noch weiter forciert werden sollte.

Kulturland und Boden sind als Grundlagen für die Ernährungssicherung zu erhalten

Der Boden ist die zentrale, nicht erneuerbare Ressource für die landwirtschaftliche Produktion und die Grundlage zur Erbringung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen.

Dem Schutz des Bodens ist in quantitativer Hinsicht durch eine nachhaltige Raumplanung und in qualitativer Hinsicht durch eine bodenschonende Bewirtschaftung des Kulturlandes höchste Bedeutung einzuräumen.

Vielfalt der Berglandwirtschaft bringt Anpassungsfähigkeit

Vielfalt, sei es biologische, genetische oder kulturelle, ist ein elementares Merkmal des alpinen Raums. Die genetische Vielfalt in der Landwirtschaft ist als Teil davon eine wichtige Grundlage der Ernährungssicherung (FAO 2009, 2012). Etliche Initiativen in den AK-Ländern setzen sich für den Anbau von ehemals in der Alpenregion etablierten Kultursorten und robusten Rassen ein. Das sollte in Zukunft noch verstärkt Anwendung finden.

Die Berglandwirtschaft erfordert den Einsatz von Bewirtschaftungsmethoden und Arbeitstechniken, die an das jeweilige Gebiet angepasst sind (z. B. Fleischproduktion in trockenen Gebieten, Milchproduktion im Hochgebirge). Man kann es als "strategisches Potenzial" der alpinen Landwirtschaft für die Zukunft sehen, wenn man diese regionale Vielfalt der Kultursorten, Rassen und Bewirtschaftungsmethoden und deren Anpassungsfähigkeit an zukünftige Veränderungen - wie den Klimawandel - erhält.

Die multifunktionale Berglandwirtschaft ist von gesamtstaatlicher Bedeutung

Der Beitrag einer multifunktionellen Berglandwirtschaft zur Erhaltung und Entwicklung der alpinen Regionen steht außer Streit. Die ressourcenschonende Produktion qualitativ hochwertiger Rohstoffe und Nahrungsmittel, die Sicherung vor Naturgefahren, der Erhalt und die Weiterentwicklung standorttypischer Kulturlandschaften und die Sicherung der

Artenvielfalt haben einen wesentlichen Einfluss auf die lokale Gesellschaft und deren Kultur sowie die Wirtschaftsstruktur im Alpenraum (HOLZNER 2007, RINGLER 2009). Darüber hinaus erfüllt die Berglandwirtschaft im Alpenraum auch Aufgaben und Funktionen für weitreichende Regionen außerhalb der Berggebiete und ist dementsprechend auch für die Alpenländer von gesamtstaatlicher Bedeutung. Überdies spielen spezifische Bewirtschaftungs- und Produktionsweisen im alpinen Raum eine ganz wesentliche Rolle und tragen dazu bei, dass die Berglandwirtschaft ihre vielfältigen Funktionen, gerade im Rahmen der Ernährungssicherung, auch künftig erfüllen kann

Die Förderung der gemeinwirtschaftlichen (Ökosystem-)Leistungen ist notwendig

Die Bereitstellung von Ökosystemleistungen in den Berggebieten, insbesondere die Sicherung der Wasserressourcen, der Schutz vor Naturgefahren, die Sicherung der Bodenfruchtbarkeit, die Erhaltung und Pflege der vielfältigen, regionaltypischen Kulturlandschaft und der Biodiversität bilden die Grundlage für die dezentrale Besiedelung im Alpenraum und die Basis für die Ernährungssicherung.

Aufgrund der natürlichen Bewirtschaftungerschwernisse ist eine Abgeltung dieser Leistungen erforderlich („public money for public goods“).

5 LITERATUR

BARDSLEY D. K. AND BARDSLEY A. M. (2014): Organising for socio-ecological resilience: “The roles of the mountain farmer cooperative Genossenschaft Gran Alpin in Graubünden”, Switzerland. *Ecological Economics* (98), pp. 11-21.

BMLFUW - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (2013): Stickstoffbilanzen – Berechnung auf GWK-Ebene. Wien. Siehe <https://www.bmlfuw.gv.at/wasser/wasserqualitaet/grundwasser/Stickstoffbilanzen.html>

BRYDEN, J. M., EFSTRATOGLU, S., FERENCZI, T., KNICKEL, K., JOHNSON, T., REFSGAARD, K. AND THOMSON, K., (Hg.) (2011): Towards Sustainable Rural Regions in Europe. Exploring Inter-Relationships between Rural Policies, Farming, Environment, Demographics, Regional Economies and Quality of Life Using System Dynamics. New York. In: HOVORKA, G. (2011).

DAX, T., HOVORKA, G., MACHOLD, I., OEDL-WIESER, T. UND TAMME, O. (2007): Country level reports on primary data collection. Case study Pinzgau-Pongau, Austria. Unveröffentlichtes Arbeitspapier als Teil des EU-Projektes TOP MARD. Wien. In: HOVORKA, G. (2011).

EURAC (2014): MonAS Project (2014). Institute for Regional Development, European Academy Bozen/ Bolzano (www.eurac.edu/monas)

EUROSTAT (2010): Datenbankabfrage der EUROSTAT-Datenbank „Database by themes, Agriculture, Agricultural Production, Livestock and meat“ für das Jahr 2010 zu den Tierbestandszahlen und Schlachtmengen, siehe <http://ec.europa.eu/eurostat/en/data/database>

FAO – FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION (2006): FAO Policy Brief. Issue 2, June 2006.

FAO – FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION (2009): Weltzustandsbericht über tiergenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft – Kurzfassung. Rom.

FAO – FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION (2012): Zweiter Weltzustandsbericht über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft – Kurzfassung. Rom.

FAO – FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION (2014a): The State of Food and Agriculture - Innovation in family farming.

FAO – FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION (2014b): The state of food insecurity in the world. Strengthening the enabling environment for food security and nutrition. FAO, Rome.

GROIER, M (2013): Kennzeichnung von Bergprodukten. Der Alm- und Bergbauer. 3/13.

HOLZNER, W. (2007): Almen, Almwirtschaft und Biodiversität.- Böhlau: Wien, 300 S. (Grüne Reihe des Lebensministeriums Nr. 17).

HOVORKA, G. (2011): Die Berglandwirtschaft in Österreich – Aufgaben, Leistungen und notwendige Rahmenbedingungen: YSA 2011, 111 – 134.

IAASTD - INTERNATIONAL ASSESSMENT OF AGRICULTURAL KNOWLEDGE, SCIENCE AND TECHNOLOGY FOR DEVELOPMENT (2009): Agriculture at a Crossroads. Global Report. Edited by Beverly D. McIntyre et al. Washington.

<http://www.weltagrarbericht.de/fileadmin/files/weltagrarbericht/IAASTDBerichte/GlobalReport.pdf>.

Deutscher Synthesebericht:

http://hup.sub.uni-hamburg.de/opus/volltexte/2009/94/pdf/HamburgUP_IAASTD_Synthesebericht.pdf

ORTNER, K. M. und HOVORKA, G. (2009): Evaluierung der Landwirtschaftsförderung und der Praxis der Vorarlberger Landwirtschaft unter Berücksichtigung gesetzlicher Vorgaben. Projektendbericht. Wien. In: HOVORKA, G. (2011).

RINGLER, A. (2009): Almen und Alpen. Höhenkulturlandschaft der Alpen. Ökologie, Nutzung, Perspektiven. Hrsg.: Verein zum Schutz der Bergwelt, München (www.vzsb.de). Langfassung (1.448 S.) auf CD in gedruckter Kurzfassung (134 S.), jeweils mit zahlreichen Abb., Tab., Karten, ISBN 978-3-00-029057-2.

Siehe <http://www.vzsb.de/almbuch.php?leptoken=577775cf079ec2dc336a1z1442577069>.

SANTINI, F., GURI, F., AUBARD, A. and GOMEZ Y PALOMA, S. (2015): Geographical Indications and Territories with Specific Geographical Features in the EU: the Cases of Mountain and Island Areas. Parma, Italy.

STATISTIK AUSTRIA (2010): Regionale Nährstoffbilanzen in Österreich für NUTS 3-Gebiete. Wien. Siehe

http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/landwirtschaft/2015/NUTS3_N_P_Balancce_AT.pdf.

STREIFENEDER, T. (2015): Cooperative Systems in Mountain Regions: A Governance Instrument for Smallholder Entrepreneurs. In: Journal of Alpine Research | Revue de géographie alpine [online], 103-1 | 2015. <http://rga.revues.org/2783> ; DOI : [10.4000/rga.2783](https://doi.org/10.4000/rga.2783)

6 ANHANG

Abbildung 1: Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe und landwirtschaftlichen Nutzfläche im Gebiet der Alpenkonvention (AK) an der Gesamtzahl / Gesamtfläche der landwirtschaftlichen Betriebe sowie Anteil des Grünlands im Gebiet der Alpenkonvention an der gesamten Grünlandfläche des Landes in 7 Mitgliedsländern der Alpenkonvention für das Jahr 2010 (EURAC 2014). Für die Schweiz wurden Daten aus dem Jahr 2013 herangezogen.

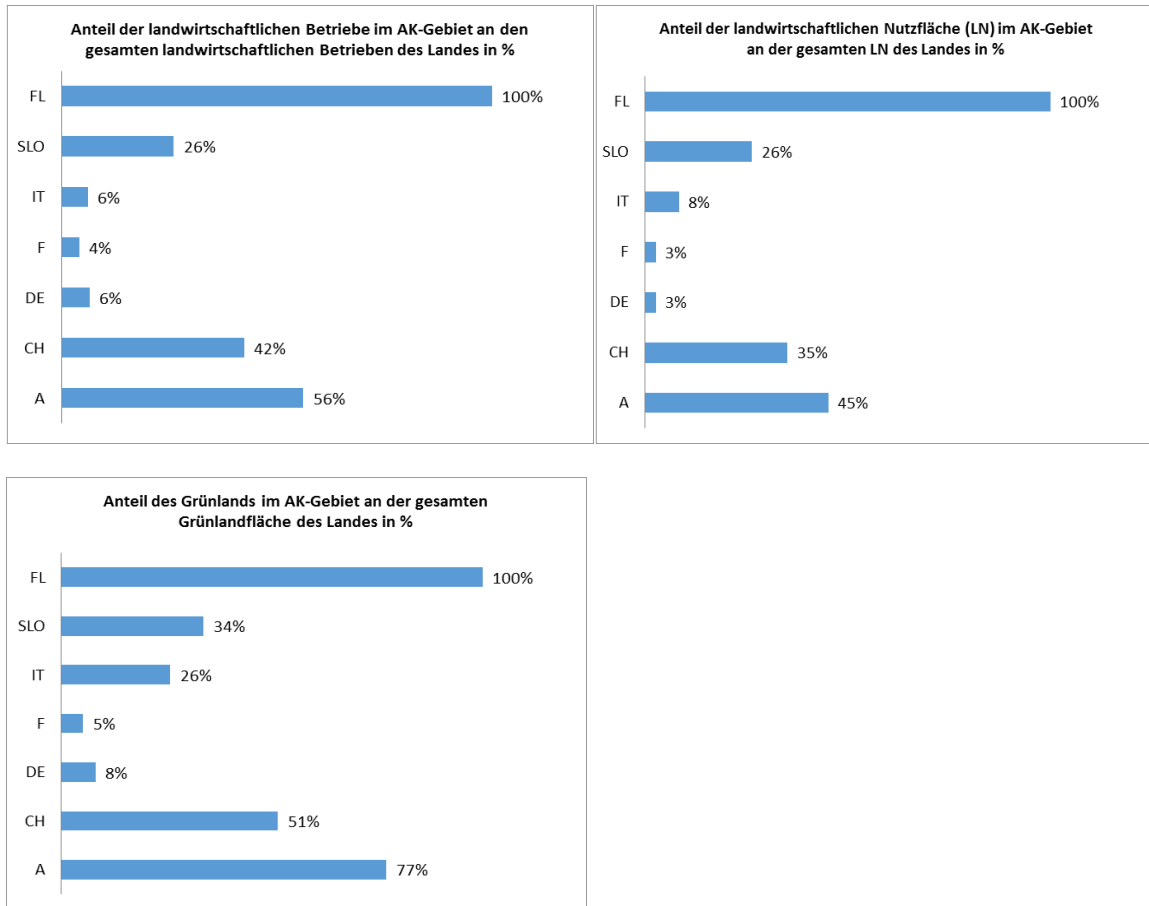


Abbildung 2: Anteil der Rinder, Schafe und Ziegen an den gesamten Tierbeständen in 7 Mitgliedsländern der Alpenkonvention (AK) für das Jahr 2010 (EURAC 2014). Für die Schweiz wurden Daten aus dem Jahr 2013 herangezogen.

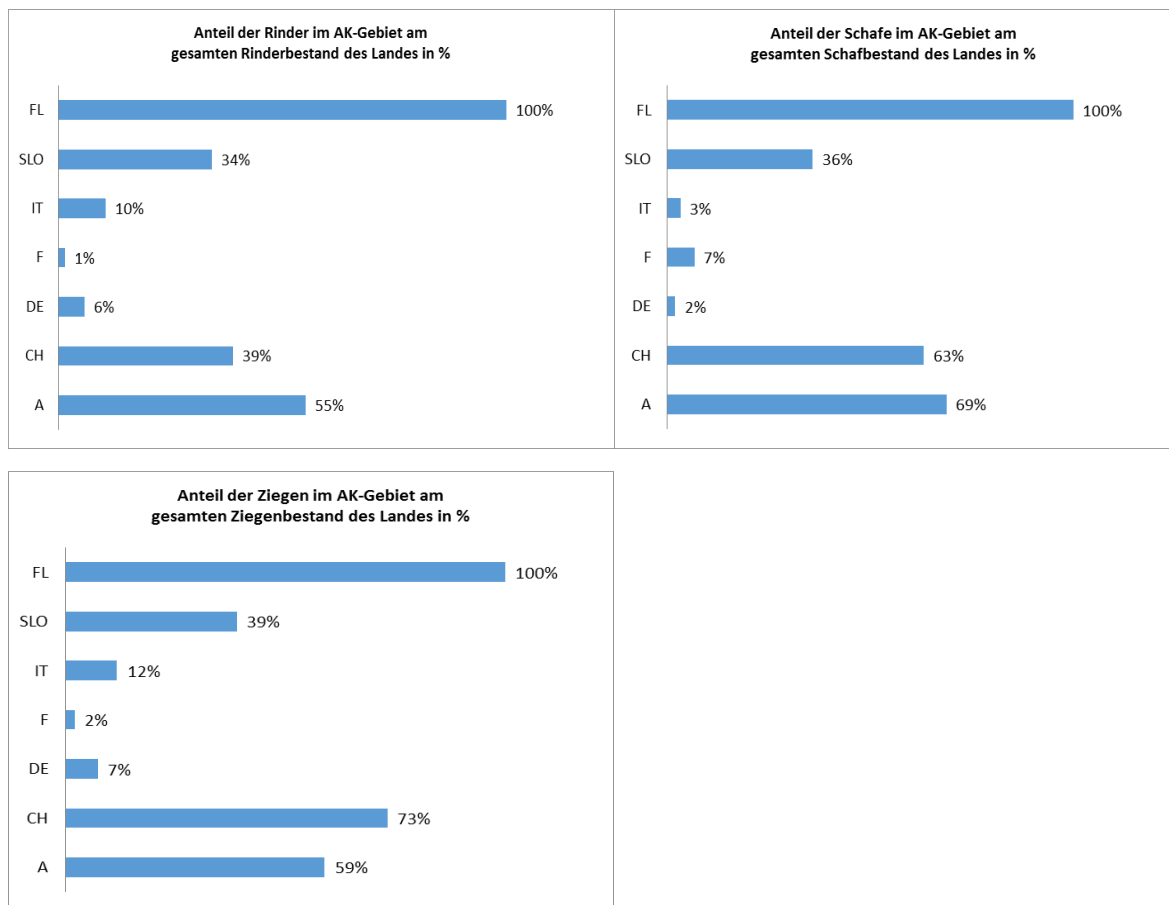


Tabelle 3: Abschätzungen der Milcherzeugung aus dem Alpenraum (Ergebnisse der Fragebogenerhebung).

Land	Produkt	Inlandserzeugung in t	Erzeugung im AK Gebiet in t	Anteil der Milcherzeugung im AK-Gebiet in % der gesamten Inlandserzeugung
Deutschland	Kuhmilch	29.628.880	650.000	2%
Frankreich	Kuhmilch	24.000.000	500.000	2%
Italien	Kuhmilch	10.996.563	4.339.860	39%
Liechtenstein	Kuhmilch	14.000	14.000	100%
Österreich	Kuhmilch	3.257.738	1.824.528	56%
Schweiz	Kuhmilch	3.261.407	1.049.732	32%
Slowenien	Kuhmilch	603.930	157.750	26%

In der folgenden Tabelle werden die gesamten Tierbestandszahlen eines Landes, aufgeschlüsselt nach den Tierkategorien „Rind“ und „Schaf“, und die gesamte Schlachtmenge (in t) eines Landes nach den Tierkategorien „Rind“ und „Schaf“ dargestellt. Die Daten wurden der EUROSTAT-Datenbank entnommen (EUROSTAT 2010). Daraus wurde ein Verhältnisfaktor errechnet (= Schlachtmenge der Tierkategorie / Anzahl der Tiere der Tierkategorie). Dieser Verhältnisfaktor wurde mit den Tierbestandszahlen im Gebiet der Alpenkonvention (EURAC 2014) multipliziert und entsprechend die potenzielle Schlachtmenge aus dem Alpenkonventionsgebiet je Tierkategorie ermittelt. Die sich daraus errechnete Fleischmenge ist in nachfolgender Tabelle 4 dargestellt.

Tabelle 4: Fleischerzeugung von Wiederkäuern im Alpenkonventionsgebiet. Eigene Abschätzungen für Rinder und Schafe auf Basis der Tierbestandszahlen im gesamten Land (EUROSTAT 2010) und im AK-Gebiet (EURAC 2014).

Land	Produkt	Tierbestand gesamt in Stück 2010 (EUROSTAT)	Schlacht- menge gesamt in t 2010 (EUROSTAT)	Faktor Schlacht- menge/ Tier	Tierbestand im AK- Gebiet 2010 (EURAC)	Schlacht- menge aus dem AK- Gebiet in t (1)	Anteil der Schlachtmenge aus dem AK- Gebiet in % der ge- samten Schlacht- menge(1)
Deutschland	Rindfleisch	12.534.510	1.186.720	0,09	730.228	68.201	6%
Frankreich	Schaffleisch	7.475.000	190.740	0,03	493.598	12.595	7%
	Rindfleisch	19.506.210	1.527.180	0,08	273.374	21.302	1%
Italien	Rindfleisch	5.952.990	1.075.410	0,18	622.600	114.797	11%
Liechtenstein	Rindfleisch	5.993	(2)	-	5.993	(2)	100%
Österreich	Rindfleisch	2.023.510	224.790	0,11	1.114.004	124.383	55%
Schweiz	Rindfleisch	1.591.750	143.390	0,09	497.965	44.858	31%
	Schaffleisch	434.080	4.970	0,01	246.902	2.827	57%
Slowenien	Rindfleisch	472.330	35.770	0,08	161.264	12.269	34%

(1) abgeschätzt auf Basis Tierbestand

(2) keine Daten verfügbar, bzw. in den Daten der Schweiz enthalten

Tabelle 5: Anteil des biologischen Landbaus (Biobetriebe und Bioflächen) im AK Gebiet an den Gesamt-Biobetrieben und Bioflächen in 6 Mitgliedsländern der Alpenkonvention im Jahr 2010 (Ergebnis der Fragebogenerhebung).

	Anteil Biobetriebe im AK- Gebiet/Biobetriebe (%) national	Anteil Bioflächen im AK- Gebiet/Bioflächen (%) national
Deutschland	11	5
Italien	10	4
Österreich	51	58
Liechtenstein	100	100
Schweiz	62	60
Slowenien	36	34

(1) Angaben für 2013